

Beletristische Beilage zum sächsischen Erzähler.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Der Bettelmusikant.

Eine italienische Novelle von Schmidt-Weissenfels.

Die gesammte feine Welt von Florenz war in der größten Aufregung über eine Nachricht, die sich mit Blitzesschnelle Morgens in den Caffees, Mittags auf der Promenade der Via Calzajuvoli und Abends auf dem Corso in den Cascinen, dem schattigen Park der herrlichen Stadt, verbreitet hatte.

An diesem heißen Sommerabende rollten Hunderte von glänzenden Equipagen und Miethswagen den Quai am wasserarmen Arno hinunter nach den Cascinen; es war, als dürfe heut Niemand fehlen, der Fremde und Bekannte auf diesem Corso finden konnte, und als hätte Jeder Elle, an den gewohnten Ort des Rendezvous zu kommen.

Auf dem großen freien Platz in der Mitte des Parks fuhren die Wagen in Reihen auf. Die Militärmusik spielte, die Alleen waren angefüllt von Spaziergängern; die Herren stiegen aus den Wagen und machten diesmal nicht ohne besondere Erwartung ihre Besuche an den Equipagen, in denen die Damen in elegantesten, buftigsten Toiletten Hof hielten. Lebhafter denn je unterhielt man sich auf diese Weise, und in den vielen Kreisen inmitten der Wagenburg bildete dasselbe Ereigniß den Stoff des Gesprächs, wie in den Gruppen der ringsum auf den Promenaden Stehenden.

— Sie wissen also auch schon? rief man jedem Neuangeworbenen zu, dessen Mienen nur zu deutlich verkündeten, daß ihm die große Neuigkeit bekannt sei.

— Wie sollte ich nicht! entgegnete er. Ganz Florenz spricht davon.

— Und wie spricht es?

— Nun, wie! sagte der elegante junge Mann schelmisch darauf. Man spricht das Beste, was man kann.

Die Signora in der Equipage legte nachdrücklich ihren Fächer auf die Hand des Cavaliers, die er auf dem Wagenschlag hielt.

— Mein Lieber, bemerkte sie dann und ließ ihre schwarzen Augen auf ihn flammen. Von dergleichen spricht man nie das Beste.

— Ach, Sie sind erfahren, Signora. Was hörten denn Sie, darf ich fragen?

— Mein Gott, man hört nicht nur mit den Ohren...

— Allerdings, auch mit dem Herzen, wenn Sie wollen. Meinten Sie dies?

— Ich? erwiderte sie picirt. Wie neugierig! Am Ende, wandte sie geschickt das Gespräch auf das

erste Ziel wieder zu, diese Verlobung überraschte mich nicht so sehr, wie alle Welt. Passen sie nicht Beide für einander?

Der junge Mann vernahm sehr wohl den spöttischen Ausdruck, welcher in diesen Worten der nicht mehr sehr jungen, aber noch schönen Frau lag.

— Freilich passen sie zu einander, versetzte er leichtthin. Sie sind beide jung —

— Fast zu jung, fiel sie ein; sie ist erst siebzehn Jahre.

— Sie sind Beide schön.

— Allerdings, ich stimme Ihnen zu, Signor. Mit einem Wort, es ist eine interessante Verbindung und wird eine noch interessantere Ehe werden.

— Und so geheimnißvoll, wie sie sich gemacht hat! Alle Welt ist überrascht. Gestern ließ sich die Braut von heute noch so eifrig den Hof machen —

— Auch von Ihnen, konnte sie nicht unterdrücken, mit einiger Gereiztheit hervorzuhoben.

— Nun ja, auch von mir, Signora, wogegen Fortunato bei Ihnen wie bei vielen anderen Damen der täglich gehätschelte Liebling war.

— Mein Gott, er liebte Besuche zu machen. In seiner Stellung kein Wunder.

— Er wird als Ehemann schwerlich seine Galanterie, noch auch, ich denke mir, seine Anziehungskraft verlieren.

Die Signora ließ ein schalkhaftes, verführerisches Lächeln um ihre Lippen schweben und entgegnete:

— Und Violanta? Ach, sollte sie sich so sehr verändern?

Der junge Mann legte den silbernen Knopf seines Stockes an die Lippen und sagte mit erkünstelter Bosheit:

— Der Zweifel daran tröstet mich und wahrscheinlich auch viele Andere. Ein Mädchen ist angenehm, eine Frau aber ist reizend. Welch eine junge und schöne Frau muß Violanta werden! Glauben Sie nicht, Signora?

— O gewiß, antwortete sie spöttisch. Ihre Anbeter werden sich mehren, wenn es Fortunato erlaubt.

Er zuckte mit den Achseln und sagte:

Warum wird er es nicht erlauben?

In diesem Augenblick ließ sich ringsum in der eleganten Menschenmenge ein geräuschvoller Ausruf des Erstaunens und der Neugier vernehmen. Alle Köpfe wandten sich nach einer Seite; die Damen in den Wagen konnten wenigstens den Anfsatz, sich emporzurichten, nicht bezähmen.

Eine leichte und schöne Equipage rollte an der großen Allee heran und hielt mit einem Ruck mitten

Gedruckt bei G. Neumann, Neudamm, in der Buchhandlung des Herrn G. Neumann.

Gedruckt bei G. Neumann, Neudamm, in der Buchhandlung des Herrn G. Neumann.